

Ausgabe 85 · Dezember 2022

Unsere **VORWÄRTS**





Inhalt

Editorial	3	in Alt-Lichtenberg	12
Vertretergespräche im November	4	Der zweite Bauabschnitt in der Frankfurter Allee steht bevor	13
Das neue Herz Friedrichsfeldes	7	Drei Fragen an Thomas Schulz.	14
Entwicklung der Energiekosten	8	Gut wohnen in Lichtenberg	
Ich kann dafür sorgen, dass die Opfer ihren Namen wieder bekommen - Interview Dagmar Poetzsch	10	Wohnanlage Große-Leege-Straße	15
Nie wieder! Traditionelles Stolperstein-Gedenken		Kinderseite	16

Impressum

Herausgeber

Wohnungsbaugenossenschaft
"VORWÄRTS" eG
Robert-Uhrig-Straße 38 A
10315 Berlin
Tel.: 030 · 52 29 41 0
Fax: 030 · 52 29 41 99
Internet: www.wg-vorwaerts.de
E-Mail: info@wg-vorwaerts.de



**Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes**
Peter Müller

Realisierung
LAYON Werbedesign
& Kommunikation GmbH
Immanuelkirchstraße 3/4
10405 Berlin
www.layon.de

Textautoren Peter Müller, Tom Wünsche, Detlef Siedow, Mathias Nordmann, Birgit Maring, Andreas Kröhling, Thomas Schulz, Dirk Moldt, Danny Reinitz

Fotos/Abbildungen VORWÄRTS Archiv, Kondor Wessels Holding GmbH, Berlin Story Verlag, Wohnungsbaugenossenschaften Berlin, Museum Lichtenberg, Thilo Kühne, Lichtblicke, Birgit Maring, Angelika Kuntzagk, moquai86 / Adobe Stock, benjaminolte / Adobe Stock, BBU

Abholtermine 2023 für Ihre Weihnachtsbäume

Lichtenberg
Friedrichsfelde, Karlshorst, Rummelsburg

**Mo., 9. und 16.1.
Mi., 11. und 18.1.**



Teelichtöfen sind gefährlich!

Auch wenn es oft anders behauptet wird, Teelichtöfen sind keine Alternative zur herkömmlichen Heizung.

Sie können sogar lebensgefährlich sein. Wenn sich die hochentzündlichen Dämpfe, die von Teelichtern abgegeben werden, zu sehr stauen, kann es zu einer Stichflamme kommen.

Teelichtöfen gehören nicht in die Wohnung!





Tom Wünsche und Detlef Siedow

Stimmungen

■ Immer, wenn in den letzten Jahren ein fußballerisches Großereignis stattfand, haben wir uns hier im Editorial hinreißen lassen, ein paar Worte darüber zu verlieren.

Mit einem ironischen Unterton, aber stets mit der festen Hoffnung, dass unser Team weit kommen wird. Allerdings scheint uns die Fußball-Winter-WM in diesem Jahr nicht motivieren zu können.

Die Fußballstimmung mit „so lala“ zu bezeichnen, wäre fast schon euphorisch. Deshalb wollen wir uns diesmal alle weltmeisterlichen Kommentare ersparen.

Jedoch scheint die allgemeine Stimmung auch nur „so lala“ zu sein. Gerade, wenn es um das Wohnen

geht, gibt es im Moment viele Informationen, Auskünfte und Nachrichten, die eher zu Verwirrungen als zur Beruhigung der Stimmung beitragen. Die Doppelwumms-, Erdgassoforthilfe- und Kohlendioxidverteilungsnews werfen viel mehr Fragen auf, als sie Antworten geben. Da damit allerdings die Interessen unserer Nutzer und Mitglieder, also Ihre Interessen betroffen werden, wollen Sie natürlich auch wissen, woran Sie sind.

Wir versuchen, wie in den vorherigen Ausgaben unserer Zeitschrift, einige Antworten zu geben und zu erläutern, wie die Genossenschaft auf die aktuellen Veränderungen eingeht und was auch Sie konkret machen können.

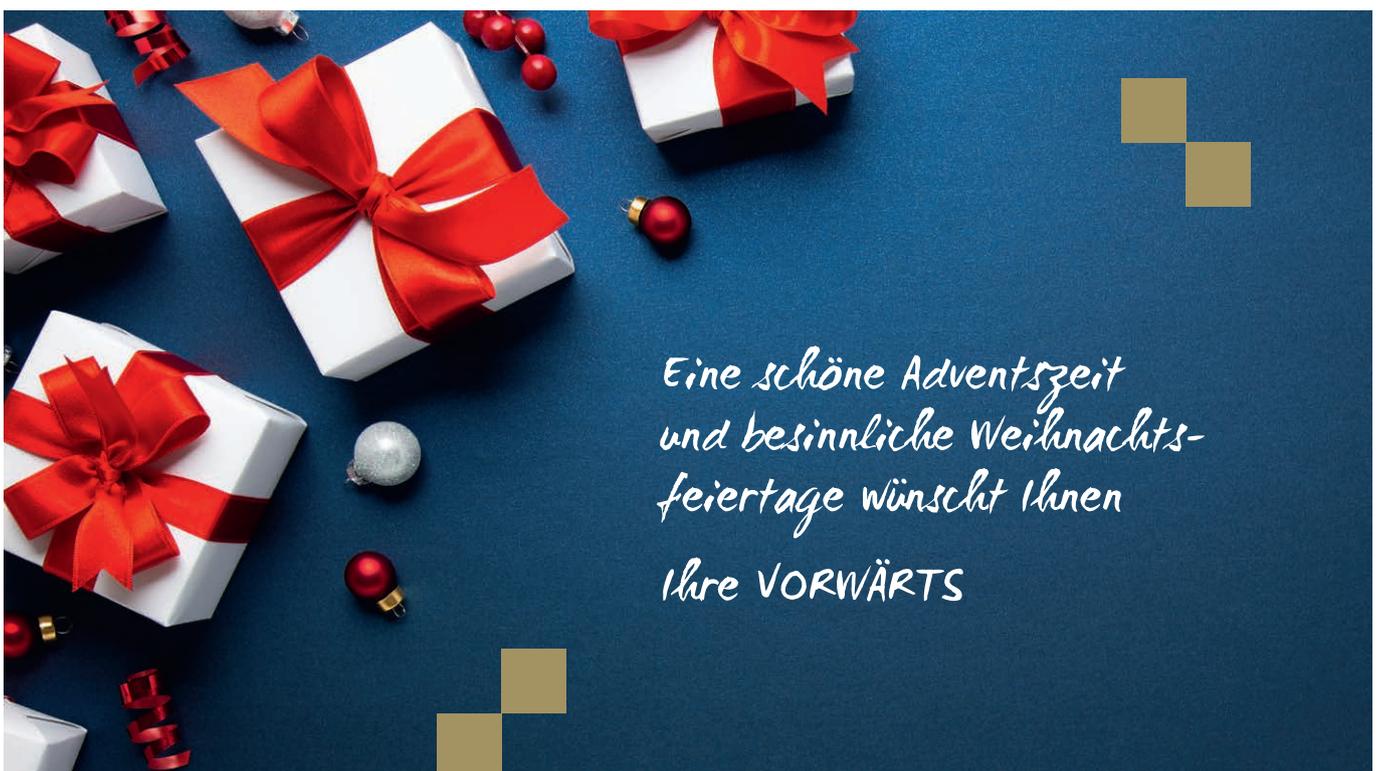
Für uns als Wohnungsbaugenossenschaft "VORWÄRTS" eG heißt das im

Ergebnis auch, dass wir in den kommenden Jahren weiter unseren Blick auf die energetische Sanierung und Optimierung der Bestände legen. Wir werden uns darum kümmern, dass Energie und Wärme gespart bleibt und nicht verschwendet wird.

So können wir dafür sorgen, dass es in unseren Häusern warm bleibt und Sie ein wohliges Weihnachtsfest feiern können.

Wir wünschen Ihnen an dieser Stelle erholsame Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr verbunden mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Familien.

Ihr Vorstand





Vertretergespräche im November

■ Die traditionelle Zusammenkunft der Vertreterinnen und Vertreter gemeinsam mit Aufsichtsrat und Vorstand zum Jahresende fand in diesem Jahr nach zweijähriger Corona-bedingter Unterbrechung am 29. November 2022 wieder statt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Peter Müller, brachte bei der herzlichen Begrüßung seine Freude darüber zum Ausdruck.

Er freute sich auch darüber, dass die Veranstaltung im Foyer des künftigen Genossenschaftssaales im Neubau in der Einbecker Straße im Herzen von Friedrichsfelde stattfand. Viele fleißige Helfer hatten dafür gesorgt, dass alle Teilnehmer auf der Noch-Bau-stelle gute Bedingungen vorfanden.

Dafür sprach er allen Beteiligten seinen Dank aus.

In einem kurzen Rückblick auf die Jahre 2020 und 2021 erinnerte der Vorsitzende des Aufsichtsrates daran, dass die Vertreterversammlungen jeweils erst im Monat September durchgeführt werden konnten und die Gespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern aufgrund der Corona-Situation nicht stattfanden. Dadurch mussten die persönlichen Kontakte bedauerlicherweise auf ein Minimum reduziert werden.

Er dankte den Anwesenden für ihre Geduld und ihr Verständnis für die lagebedingten Entscheidungen von Aufsichtsrat und Vorstand und ihre Teilnahme an den Vertreterversamm-



Peter Müller

lungen, weil dadurch die erforderlichen Beschlüsse auch in dieser schwierigen Zeit ordnungsgemäß gefasst werden konnten.

Zum Schluss seiner Begrüßung stellte Peter Müller einen neuen Kandidaten für die Wahl zum Aufsichtsrat durch die Vertreterversammlung im Mai 2023 vor. Der Kandidat, Jeco Jekov, nahm die Gelegenheit wahr, sich den Anwesenden persönlich vorzustellen.

Der Vorstandsvorsitzende Tom Wünsche bezeichnete das Jahr 2022 als ein ganz besonderes Jahr, weil die von uns allen nach der Pandemie erwartete Normalität durch die Entwicklungen in Politik und Wirtschaft nicht eingetreten sei.

Insbesondere der Anstieg der Energiepreise sei ein wichtiger Punkt für unsere Nutzer. Die Genossenschaft versuche durch weitere bau-



Tom Wünsche

liche Maßnahmen den Energieverbrauch in den Wohnungsbeständen zu senken. So z.B. im Wohngebiet „An der Maurituskirche“ wo in der Frankfurter Allee das Pilotprojekt für die Heizungserneuerung und Strangsanierung erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte. Es diene damit als Blaupause für das gesamte Wohngebiet.

Er führte im Weiteren aus, dass die häufig gescholtenen „Plattenbauten“ unter energetischen Gesichtspunkten sehr effizient sind.

Die mit dem Erdgas-Soforthilfegesetz erhofften Entlastungen lassen sich in unserer Genossenschaft allerdings in diesem Jahr nicht umsetzen. Die Fristen seien zu kurz. Darüber hinaus ist in fernwärmeversorgten Häusern die Umrechnung auf die einzelnen Wohnungen aufgrund der



Detlef Hänsel im Gespräch mit Christa Kalupa

komplizierten Abrechnungsstruktur tatsächlich nicht möglich. Er erläuterte, dass die Vergünstigungen aber in der Heizkostenabrechnung für das Jahr 2022 berücksichtigt werden und so jedem Nutzer zugutekommen.

Zu dem mittlerweile verabschiedeten Gesetz zur Aufteilung der Kohlen-

dioxidkosten konnte der Vorstandsvorsitzende trotz Nachfragen noch keine konkreten Auswirkungen auf die Nutzungsverhältnisse mitteilen. Die Um- und Anrechnungsmaßstäbe seien nicht klar, jedoch werde dies jedem Nutzer rechtzeitig mitgeteilt.

Fakt sei aber auch, dass Kosten, die die



Prof. Dr. Dieter Schulmeister und Niels Berkholz

Genossenschaft zu tragen hat, durch die Gemeinschaft aller Mitglieder aufgebracht werden müssen. Nicht nur die Kohlendioxidumlage, sondern auch die steigenden Preise für Bau, Instandhaltung und Instandsetzung müssen erwirtschaftet werden.

Die Aufnahme von weiteren Krediten zur Finanzierung werde angesichts der explodierten Zinsen für die Genossenschaft nur noch bei Großprojekten in Betracht kommen.

Im Ergebnis komme die Genossenschaft nicht umhin, die Nutzungsgebühr im kommenden Jahr moderat zu

erhöhen, um die notwendigen Maßnahmen umsetzen zu können.

Im Ausblick für das Jahr 2023 stellte Tom Wünsche neben den Digitalisierungsprojekten die Fertigstellung des Neubaus in Aussicht.

Insbesondere soll der Genossenschaftssaal eine wichtige Rolle spielen, der nicht nur für den Eigenbedarf konzipiert ist, sondern auch für Vereine und Organisationen gemeinnützig zur Verfügung gestellt werden soll. Somit kann die Wohnungsbau-genossenschaft "VORWÄRTS" eG noch größere soziale Verantwortung

in Lichtenberg übernehmen. Am Schluss seiner Ausführungen hat Tom Wünsche die Vertreterinnen und Vertreter zu einem Rundgang in kleineren Gruppen eingeladen.

Die Zusammenkunft mit den Vertreterinnen und Vertretern verlief in einer entspannten und harmonischen Atmosphäre.

**nächste Vertreterversammlung
am 23.05.2023**



Vertreterinnen und Vertreter während der Gespräche

Das neue Herz Friedrichsfeldes

■ Am U-Bahnhof Friedrichsfelde ist es deutlich zu erkennen. Das neue Herz Friedrichsfeldes nimmt Gestalt an. An der Einbecker Straße entstehen 99 Genossenschaftswohnungen sowie ein reines Gewerbehäus mit Praxis- und Büroflächen und einem Ladengeschäft.

Auch ein Saalbau wird im Erdgeschoß entstehen, den die Genossenschaft künftig für ihre Veranstaltungen nutzen wird. Die gestaltete Fassade an der Einbecker Straße wird sich an die benachbarten Gründerzeithäuser anlehnen.

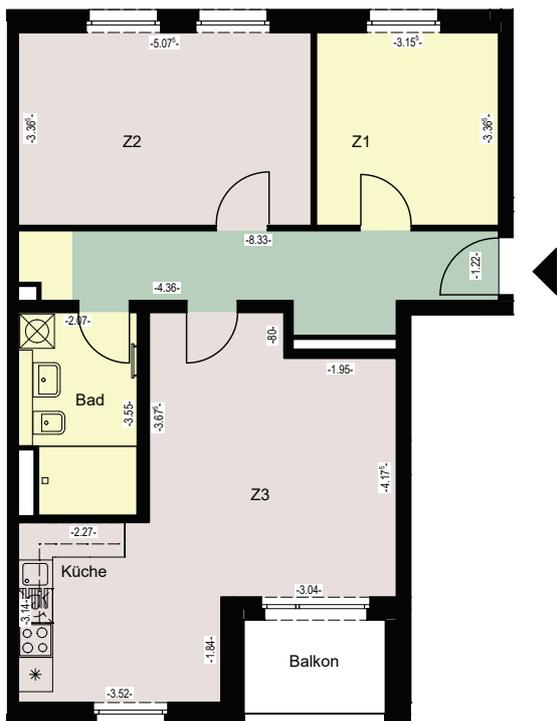
Es entsteht sozusagen ein neues Gebäudeensemble mit dem Charme eines Altbaus. Die 99 Wohnungen sind zwischenzeitlich größtenteils vermietet bzw. reserviert. Nur noch wenige Wohnungen stehen zur Verfügung (siehe Beispielgrundrisse). Sofern Mitglieder Interesse an der Anmietung haben, wenden Sie sich bitte direkt an uns.

Kontakt:

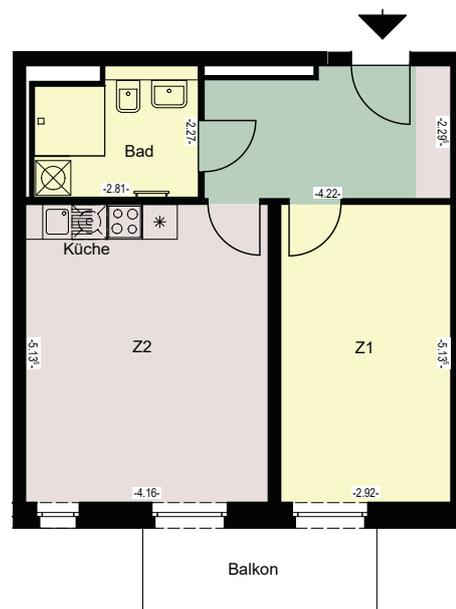
Sabine Kunze
 skunze@wg-vorwaerts.de
 Tel. 522 941 22

Ausstattung

-  Fussbodenheizung in allen Räumen
-  Balkon zu jeder Wohnung
-  Aufzug in jeder Etage
-  Tiefgaragenstellplatz (kostenpflichtig)
-  Glasfaser



3-Zimmer, ca. 77 m²
 Genossenschaftsanteile: 1.375 €
 Gesamtnutzungsgebühr: 1.200 €/mtl.



2-Zimmer, ca. 54 m²
 Genossenschaftsanteile: 1.115 €
 Gesamtnutzungsgebühr: 837 €/mtl.

Entwicklung der Energiekosten

Nachdem der Herbst sich von seiner sonnigen und warmen Seite gezeigt hat, sind die Temperaturen nun doch deutlich gefallen. Die steigenden Energiepreise und die hohe Inflation sorgen bei vielen Mitgliedern für Unsicherheiten. Wie warm will ich es mir bzw. uns gönnen? Ist das Baden in der Badewanne wirklich notwendig? Wie oft werden Plätzchen gebacken? Alles Fragen, die aktuell diskutiert werden. Hinsichtlich der Heiz- und Warmwasserkosten können wir Ihnen einen Überblick über die aktuellen Preisentwicklungen geben:

Die Fernwärme versorgt ca. 90 % unserer Wohnungen mit Wärme. Zwischen der Genossenschaft und Vattenfall Wärme Berlin AG besteht hierfür ein Rahmenvertrag. Dieser hat eine Laufzeit bis Mitte 2026. Preis Anpassungsmöglichkeiten sind quartalsweise möglich und an Preisänderungsklauseln gebunden, die die

Kostenentwicklung für die Erzeugung und Bereitstellung der Fernwärme auf dem Wärmemarkt angemessen berücksichtigt.

Eine Besonderheit: Die Fernwärme ist ein Nebenprodukt bei der Stromerzeugung, d. h., die Vattenfall Wärme Berlin AG produziert vorrangig Strom und nutzt die dabei entstehende Abwärme als Fernwärme (Kraft-Wärme-Kopplung). Grundenergieträger hierfür ist Gas mit der Folge, dass der Fernwärmepreis an die aktuelle Gasknappheit gekoppelt ist.

Unsere Hochrechnung zur Preisentwicklung der fernwärmeversorgten Wohnungsbestände ergibt im Jahresvergleich von 2020 über 2021 zu 2022 eine Steigerung von rund 65 Prozent. Für das Jahr 2023 ist mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen. Ob und inwieweit der nach dem Willen der Bundesregierung kommende Ener-

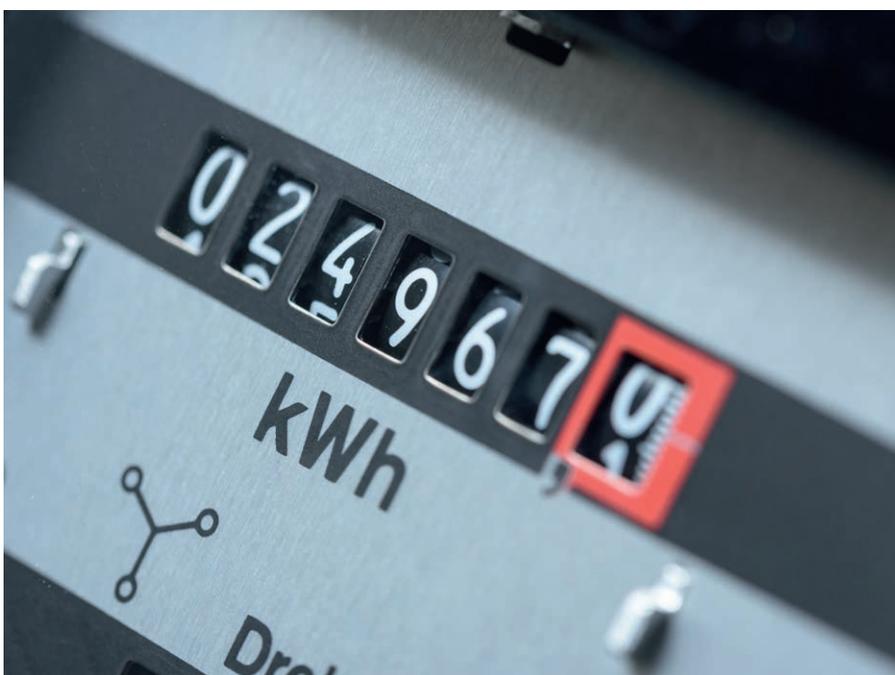
giepreisdeckel für Fernwärme mit 9,5 Cent/kWh weitere Preisanstiege verhindert, ist noch nicht kalkulierbar, da die gesetzlichen Rahmenbedingungen hierfür noch nicht umgesetzt worden sind.

Für die mit **Gas** versorgten Wohnungen in Karlshorst und in Teilen von Friedrichsfelde hat die Genossenschaft einen längerfristigen Liefervertrag mit der GASAG noch bis 31.12.2023 abgeschlossen. Eine der wichtigsten Klauseln ist der über die gesamte Vertragslaufzeit fest vereinbarte Arbeitspreis.

Wir gehen aktuell davon aus, dass der Liefervertrag Bestand hat und deutliche Preis Anpassungen nicht eintreten können. Unsere Hochrechnung zur Preisentwicklung für diese Wohnungsbestände ergibt im Jahresvergleich 2021 zu 2022 keine Veränderungen.

Für das Jahr 2023 gehen wir unter der oben erwähnten Prämisse (fester Arbeitspreis) davon aus, dass es nur zu unwesentlichen Preissteigerungen bei einzelnen Preisbestandteilen, die Steuern und Abgaben betreffen, z.B. die Gasspeicherumlage oder das Konvertierungsentgelt, kommen kann. Gegenwärtig versuchen wir den Gasbezug ab dem 01.01.2024 vertraglich zu sichern.

Die von der **Bundesregierung beschlossenen Entlastungen** für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes schaffen zwar eine Verschnaufpause, jedoch ist nicht damit zu rechnen, dass die Gaspreise jemals wieder das Niveau der Vorjahre erreichen werden. Nach jetzigem Stand wird der **Gaspreis ab März 2023 auf 12 Cent/kWh** (bei Fernwärme auf



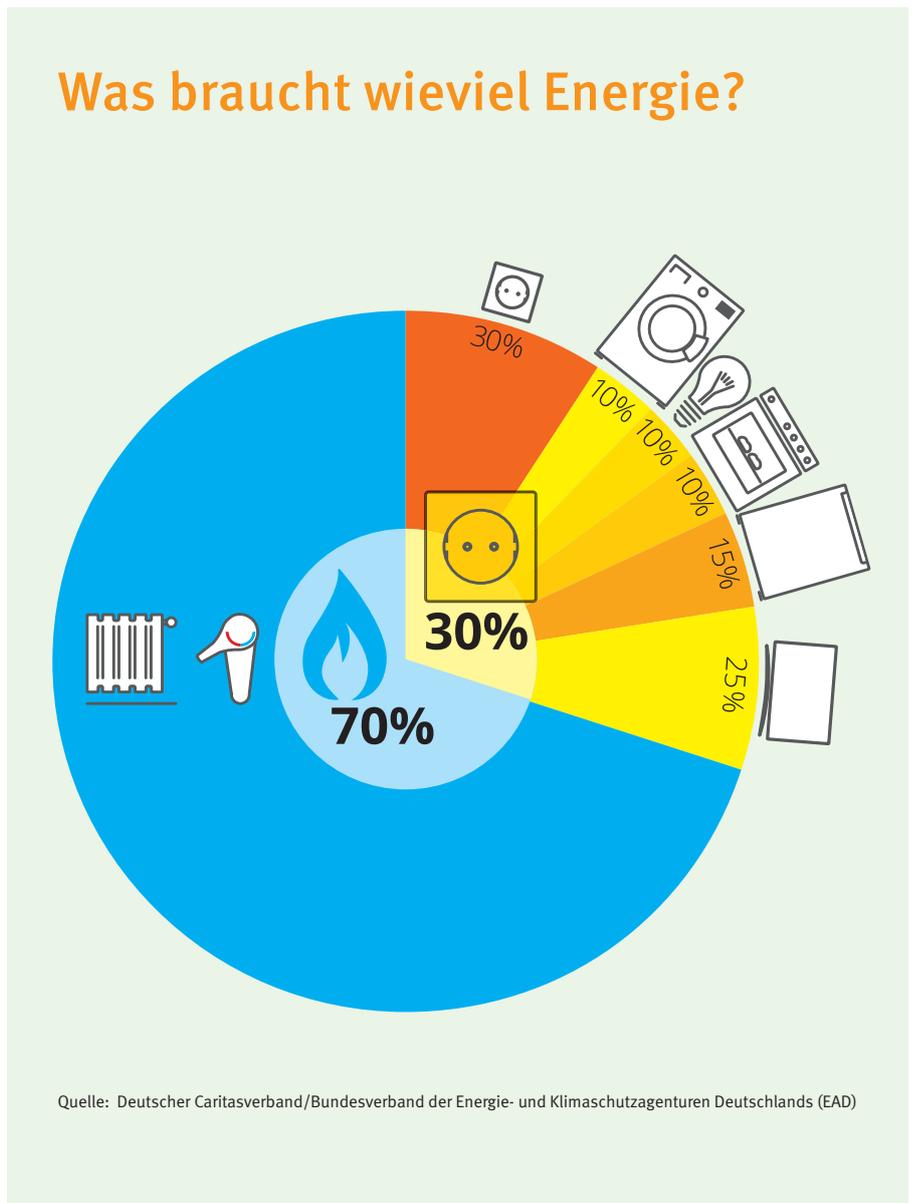
9,5 Cent/kWh) gedeckelt. Dieser Wert gilt allerdings nur für 80 % des Vorjahresverbrauches. Der sogenannte **Gaspreisdeckel** sorgt zwar für eine gewisse Preisstabilität, schützt aber dennoch nicht vor enormen Kostensteigerungen gegenüber den Vorjahren.

Die Übernahme des Dezemberabschlages für Gas- und Fernwärmeendkunden durch den Bund betrifft uns als Genossenschaft auch. Da in diesem Jahr bei der Fernwärme im Dezember kein Abschlag mehr zu leisten ist, gehen wir davon aus, dass in der späteren Abrechnung des tatsächlichen Verbrauches der Versorger die Kosten um einen entsprechenden Betrag verringern wird.

Diese Regelung kommt den Mitgliedern dann im Zuge der Nebenkostenabrechnung im nächsten Jahr zugute und verringert die abzurechnenden Heizkosten entsprechend. Vermutlich wird der Gasversorger ähnlich verfahren. Berechnungen der Versorger liegen zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vor.

Der Bezug des **Hausstroms** für die Beleuchtung und der haustechnischen Anlagen ist ebenfalls mit einem längerfristigen Liefervertrag bis 31.12.2024 abgesichert. Auch hier wurde ein fester Arbeitspreis vereinbart, so dass Preisveränderungen nur durch die variablen Bestandteile, wie die Netznutzung, Steuern und Abgaben entstehen können.

Die aktuellen Bezugspreise liegen mit 22 bis 25 Cent je kWh weit unter dem geplanten Strompreisdeckel von 40 Cent je kWh.



Bitte beachten Sie auch den dieser Zeitung beiliegenden Flyer!



Ich kann dafür sorgen, dass die Opfer ihren Namen wieder bekommen

Interview mit der Koordinatorin der Stolpersteinarbeit in Lichtenberg
Dagmar Poetzsch

In den vergangenen Ausgaben dieser Zeitung haben wir über Lichtenberger Stolpersteine und über die Schicksale der Menschen, die sich dahinter verbergen, berichtet.

Heute wollen wir Ihnen die Frau näher vorstellen, deren persönlichem Engagement es zu verdanken ist, dass inzwischen so viele Stolpersteine in Lichtenberg verlegt wurden und damit an die von den Nationalsozialisten ermordeten Menschen erinnert wird.

■ Frau Poetzsch, wie sind Sie zu Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit gekommen?

Es begann ab etwa 2008 mit jährlichen Stolpersteinputzrundgängen im Rahmen der Initiative Karlsruher des Kreisverbandes Ost des DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund).

2012 wurde ich von der Netzwerkinstitution für Demokratie Licht-Blicke e. V. angesprochen, ob ich nicht eine Gruppe in Alt-Hohenschönhausen, die sich um die Stolpersteine kümmert, unterstützen kann. Mit den dortigen Akteuren habe ich im November 2012

i

Stolpersteine sind in den Bürgersteig eingelassene Pflastersteine, die an Verfolgte des Nationalsozialismus an deren ehemaligen Wohnorten, erinnern.



Dagmar Poetzsch, 2020 in Tel Aviv

„meine“ ersten sechs Steine für die Familie Lewinsohn von Gunter Demnig, dem Initiator des Projektes, verlegen lassen. Das war für mich sehr beeindruckend.

Anschließend betreute ich eine Gruppe in Malchow und wir konnten für den Dorfpolizisten Willy Behr eine Stele aufstellen lassen und damit an ihn als stillen Helden für sein mutiges Handeln erinnern. Und schwups habe ich dann die Stolpersteinarbeit im Bezirk Lichtenberg koordiniert.

■ Was treibt Sie bei Ihrer Arbeit an?

Ich kann die Zeit nicht zurück drehen und auch Geschehenes nicht ungeschehen machen. Aber ich kann

mit meiner ehrenamtlichen Arbeit dafür sorgen, dass die Opfer des Nationalsozialismus ihren Namen wieder bekommen und nicht vergessen werden.

Die zahlreichen Schicksale machen mich auch nach den vielen Jahrzehnten immer wieder betroffen und auch wütend. Ich begreife einfach nicht, wie diese zielgerichtete Menschenvernichtung überhaupt passieren konnte.

■ Die Recherche über die menschlichen Schicksale ist sicher nicht immer leicht, wie gehen Sie dabei vor?

Die Recherchearbeit ist emotional und psychisch schon sehr belastend. Jedes Schicksal berührt mich und meine Mitstreiter*innen immer wie-

der. Deshalb versuchen wir gemeinsam über den Austausch uns zu stärken und auch zu schützen. Wer es gar nicht aushalten kann, der macht eben andere Dinge für unsere Arbeit.

■ **Jede Neuverlegung eines Stolpersteines kommt einer Zeremonie gleich. Gibt es besondere Momente, an die Sie sich erinnern?**

Für mich ist es wichtig, dass die Neuverlegung eines Stolpersteins in einem würdigen Rahmen vorgenommen wird. Die Menschen mussten so viel Leid, Demütigung und Entrechtung ertragen und sie haben keine Grabstelle, keinen Gedenkort. Für Menschen jüdischen Glaubens besonders bedeutsam, denn sie haben eine Grabstelle für die Ewigkeit.

Besonders bewegend war eine Verlegung in Alt-Hohenschönhausen, wo sich die Familienangehörigen aus unterschiedlichen Ländern vor Ort erst kennenlernten. Das war für mich ein Gänsehautmoment.

■ **Wie gelingt es Ihnen, Familienteile, die über den gesamten Globus verstreut wurden, aufzuspüren und zusammen zu bringen?**

Wenn man sehr konstruktive Partner und stabile Netzwerke hat, dann gelingt es natürlich eher weitere Familienteile, in welchem Land auch immer, ausfindig zu machen.

Dank der modernen Kommunikationsstrukturen und auch der Digitalisierung in den Archiven hat man doch schnell mal eine E-Mail in die USA, nach Australien oder Israel abgeschickt. Wichtig ist es, die Netzwerke gut zu pflegen. So ist der regelmäßige



Dagmar Poetzsch und Gunter Demnig

Austausch zwischen den Initiativen in Berlin sehr bedeutsam. Hier unterstützen wir uns gegenseitig und arbeiten auch Neulinge ein.

■ **Sicherlich gibt es auch Schicksale, die besonders herausstechen?**

In der Nachrecherche zur Familie Ascher zum Beispiel haben wir herausgefunden, dass die Töchter, 10 und 2 Jahre alt, vor der Deportation im Waisenhaus in der Schönhauser Allee untergebracht waren.

Sie wurden mit mehreren Kindern von dort auf den Transport in die Vernichtung geschickt. Auch ihre

Mutter war in dem Transport. Vielleicht sind sie sich auf dem Bahngleis noch begegnet und konnten dann doch nicht zusammen sein. Unvorstellbar und einfach grausam.

■ **Recherchieren Sie aktuell für die Verlegung weiterer Steine?**

Durch die Pandemie mit den Kontakteinschränkungen konnten wir für eine Vielzahl von Personen die Biografien erstellen. Nun klemmt es an der Produktion der Steine, denn der Bedarf in Berlin ist sehr hoch.

Auch muss die Finanzierung organisiert werden, denn Stolpersteinarbeit ist nicht kostenlos und finanziert sich ausschließlich über Spenden. Die nächsten Verlegungen werden somit erst wieder 2023 möglich sein.



Licht-Blicke e. V.

Fach- und Netzwerkstelle
Einbecker Straße 85
10315 Berlin

Telefon:

030 - 50 56 65 18

030 - 50 56 65 17

mail@licht-blicke.org

www.licht-blicke.org



Während des Rundganges

Nie wieder!

Traditionelles Stolperstein-Gedenken in Alt-Lichtenberg

Am 9. November in mahrender Erinnerung an die Reichspogromnacht 1938 – jene Nacht, die das offizielle Signal zum größten Völkermord in Europa war – fand zum dritten Mal ein traditioneller Gedenkrundgang statt.

Ca. 30 Bürgerinnen und Bürger, darunter auch Mütter mit ihren Kindern, nahmen am Rundgang und dem anschließenden Zusammentreffen im UNDINE-Garten in der Hagenstraße teil. Im Kiez Alt-Lichtenberg liegen 17 Stolpersteine, alle haben geleuchtet im Licht der Kerzen und an jedem Stein wurden Rosen zum Gedenken niedergelegt.

Dagmar Poetzsch, Birgit Maring und Gert Nagel verlasen die Biografien der Opfer.

Dieses Verlesen und die musikalische Untermauerung mit jiddischer Musik durch Olaf Ruhl am Akkordeon, führten immer wieder zu beklemmenden Gefühlen.

Von manchen Leben ist nicht viel mehr übriggeblieben, als eine Karteikarte. Die Vernichtung der jüdischen Menschen wurde akribisch geplant und protokolliert. Hier ein Beispiel: einer Deportationsliste.

Dieses Gedenken wurde organisiert vom FAN-Beirat (Sanierungsbeirat Frankfurter Allee Nord) und war eine Gemeinschaftsaktion mit dem Arbeitskreis Stolpersteine Lichtenberg/Hohenschönhausen von Licht-Blicke, e. V., Berliner VVN-BdA sowie dem SOZIALWERK des dfb e. V.

Im nächsten Jahr werden wir uns wieder treffen – Nichts und niemand darf vergessen werden!

				50 147		
941	Kuperssteyn geb.Lippmann	Selma Sara	11.6.95	Heunerk	N.4., Bergstr.3	1/189 ✓
942	Goldstein geb.Lewinski	Hedwig Sara	2.8.90	Elle Krs.Sonitz	N.54, Strossburgerstr.59	1/190 ✓
943	Spieker	Charlotte Sara	2.9.03	Berlin	NW.87, Lessingstr.4	1/192 ✓
944	Misenstädt	Margarete Sara	26.11.06	Berlin	Frdn.,Offenbacherstr.25	1/193 ✓
945	Eisner	Ernestine Sara	16.10.02	Berlin	N.30, Motzstr.43	1/194 ✓
946	Arnfeld	Charlotte Sara	20.3.12	Berlin	Fenkon, Binzstr.66	1/196 ✓
947	Barnas geb.Rosenberg	Käthe Sara	15.12.00	Dorn/Rhein	Schbg., Motzstr.13	1/197 ✓
948	Lewenstein geb.Levy	Rosalie Sara	14.5.12	Culm	N.54, Fehrbellinerstr.19	1/198 ✓
949	Itzig geb.Rosen	Else Sara	11.5.88	Hipoglense	Kaiser Wilhelmstr.32	1/199 ✓
950	Bendit	Lucie Sara	6.12.00	Berlin	N., Kreuznickstr.14	1/200 ✓
951	Appelmann	Margot Sara	8.3.20			1/201 ✓
952	Alexander	Ruth Lucie Sara	5.1.07	Johanneberg	N.30, Münchenerstr.45	1/202 ✓
953	Ledermann	Susi Sara	2.2.22	Berlin	N.31, Gartenstr.57	1/203 ✓
954	Hille	Margarete Sara	9.5.02	Berlin	Nal., Joach.Friedrichstr.20	1/204 ✓
955	Dwinetski	Edith Sara	9.10.93	Berlin	Q.2., Kl.Frankfurterstr.11	1/206 ✓
956	Brescher geb.Goldstein	Emmi Sara	20.5.01	Berlin	Lichtenbg., Siegfriedstr.3	1/207 ✓
957	Wolff	Marion Sara	3.1.25	Bln.-Lankwitz	N.4., Artilleriestr.13	1/209 ✓
958	Jobrin	Cecille Sara	10.11.06	Berlin	S.O.36, Brednerstr.15	1/210 ✓
959	Cohn	Ruth Sara	20.9.04	Thorn	Nichertstr.48	1/211 ✓
960	Buchsbaum geb.Goldwasser	Vera Sara	12.8.13	Berlin	N.18, Brendeckstr.11	1/212 ✓

Quelle: Statistik des Holocaust – Deportationslisten

Der zweite Bauabschnitt in der Frankfurter Allee steht bevor

■ Der erste Bauabschnitt ist geschafft. In der Frankfurter Allee 140-142 haben wir in diesem Jahr die ersten 110 Wohnungen in der Wohnanlage „An der Mauritiuskirche“ erfolgreich saniert. Grundlage ist eine Planung zur Modernisierung des Einrohrheizungssystems und die Erneuerung der Versorgungsstränge, die nach fast 30 jähriger Standzeit ausgetauscht werden müssen. Vorausgegangen, sind diverse Rohrbrüche mit all ihren unangenehmen Nebenwirkungen für die Anwohner.

Nun stecken wir auch schon mitten in den Vorbereitungen zum 2. Bauabschnitt für die nächsten 176 Wohnungen.

Im nächsten Jahr werden wir in der Frankfurter Allee 132-134 und 136-138 die Heizungsanlage und Versorgungsleitungen auch erneuern. Die Ankündigung dazu haben die Nutzer bereits erhalten. In Vorbereitung der Bauarbeiten werden mit jedem einzelnen Mitglied/Mieter Gespräche, im Rahmen der Wohnungsbegehungen geführt. Hier hat jeder die Möglichkeit, seine individuellen Sorgen und Nöte mit den Baubetreuern vorab zu besprechen und gemeinsam werden Lösungen gefunden, die einen reibungslosen Bauablauf in 2023 gewährleisten.

Mit dem Umbau der Heizungsanlage auf ein Zweirohrsystem in den Wohnungen ermöglichen wir nicht nur eine präzisere Steuerung der Temperatur in den einzelnen Räumen, sondern auch eine individuellere, genauere Erfassung der Verbrauchswerte. Darüber hinaus folgen wir den aktuellen Empfehlungen zur Einsparung von Energie. Sind einige Mitglieder über die

Notwendigkeit unserer Maßnahme skeptisch, so lässt der Blick auf die demontierten Abwasserrohre kein Zweifel mehr. Auch mit der modernen/zeitgemäßen Gestaltung unserer Bäder können wir generationenübergreifend überzeugen. Insbesondere durch den Rückbau der Trespa-Schachtverkleidungen wird eine Aufhellung des Bades erreicht.

Mit der guten Erfahrung aus dem diesjährigen Bauabschnitt, können wir die Arbeiten im nächsten Jahr optimieren

und dank unserer vertrauensvollen Handwerker umsetzen.

Der Zeitpunkt, in die Erhaltung und Modernisierung zu investieren, kann kaum besser gewählt sein, denn entgegen den eher unruhigen Zeiten bieten wir als Genossenschaft einen stabilen Kurs der Werterhaltung und Wertverbesserung unserer Häuser, um unseren Mitgliedern auch in den nächsten 50 Jahren modernen und vor allem preiswerten Wohnraum anbieten zu können.



modernisiertes Bad



Thomas Schulz

Drei Fragen an Thomas Schulz

■ Wie ist der aktuelle Stand des Bauvorhabens?

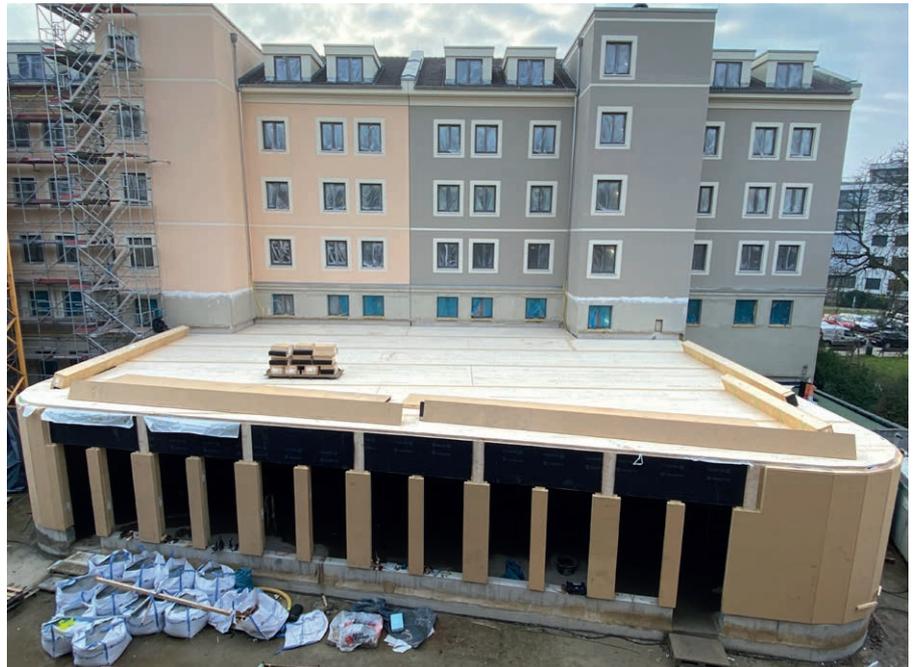
Wir gehen auf die Zielgerade. Für den letzten Baukörper begannen am 18. November die Montagearbeiten. Bis zum Jahresende soll nun der Rohbau für den Genossenschaftssaal stehen. Hoffen wir, dass die Lieferzusagen nunmehr eingehalten werden und bis zum Winter alles dicht ist. Danach erfolgen im Januar 2023 die Ausbauarbeiten und die Einrichtung des Saales. Erklärtes Ziel von uns und dem Bauherren ist, dass die nächste Vertreterversammlung 2023 im neuen Saal der Genossenschaft stattfinden kann.

■ Wie weit sind die Wintervorbereitungen?

Alle notwendigen Vorbereitungen sind erfolgt. Die Bauheizung von Vattenfall ist aufgestellt, damit auch der Ausbau durch die Maler und Fussbodenleger in den Wohnungen weitergeht. Ansonsten hoffen wir, dass die milden Temperaturen noch ein wenig anhalten werden, so dass wir die Putzarbeiten an der Straßenfassade in der Einbecker Straße und an der Hoffassade der Alfred-Kowalke-Straße 40 B-D fertigstellen können.

■ Wie weit sind die Arbeiten im Gewerbehau?

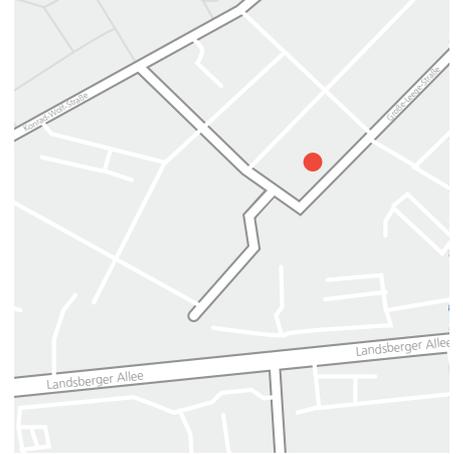
Die Haustechniker sind in den letzten Zügen damit im Januar der individuelle Ausbau für die Gewerbetreibenden beginnen kann. Probleme bereitet uns die Straßenfassade. Die erforderlichen Gestaltungselemente, wie Gesims, Rosetten etc. können erst im Januar geliefert werden. Das bedeutet für uns, dass das Gerüst über Silvester stehen bleiben muss.



Rückseite der Einbecker Straße 115 und 117 mit Saalbau



Deckenkonstruktion des Saalbaues



Gut wohnen in Lichtenberg

Wohnanlage Große-Leege-Straße

■ Geht es Ihnen auch so? Wo man in unserem Bezirk auch hinblickt, sieht man Baukräne und Bauschilder. Jede auch noch so kleine Lücke scheint geeignet, um zum Wohnstandort zu werden. Doch nicht nur aktuell entstehen in Lichtenberg viele neue Wohnungen. Auch schon zu früheren Zeiten war der Bezirk vom Wohnungsbau geprägt.

Denken Sie nur an die vielen historischen Wohnanlagen der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, die in Lichtenberg entstanden sind. Berücksichtigt man die Tatsache, dass die Großsiedlungen der 70er und 80er Jahre am Tierpark, am Fennpfuhl und auch in ganz Marzahn, welches zur Entstehungszeit auch zu Lichtenberg zählte, allesamt vor unserer Haustür entstanden sind, lässt sich mit Fug und Recht behaupten, dass unser Bezirk über einen außerordentlich großen Erfahrungsschatz beim Wohnungsbau verfügt.

Diese Erfahrungen kommen uns heute bei der Planung und Ausführung neuer Wohnanlagen zu Gute.

Mit dem nebenstehenden Beitrag setzen wir die Reihe zu diesem Thema fort, die wir in unserer Ausgabe 74 der Mitgliederzeitung begonnen haben. Es handelt sich jeweils um Auszüge aus dem Architekturführer "die moderne Stadt Berlin - Lichtenberg" (Berlin Story Verlag).



■ Die von Walter Hämer, fast 90 x 90 m quadratische Randbebauung, entlang der Sadiñostraße, Küstriner Straße, Verdener Gasse und der Großen-Leege-Straße in Alt-Hohenschönhausen umschließt einen parkartigen, privaten Hofgarten, der von außen nicht zugänglich ist.

In dem viergeschossigen Gebäude werden über die Treppenhäuser je zwei Wohneinheiten mit jeweils zwei-Zimmer-Wohnungen erschlossen. Alle



Wohneinheiten sind so ausgerichtet, dass sie eine optimale Belichtung erhalten.

Die Fassaden in der Kürstriner Straße und Verdener Gasse werden durch die vorspringenden belichteten Treppenhäuser gekennzeichnet. Die Fassade an der Großen-Leege-Straße bringt die klar gegliederte Fensteraufteilung und belichtete Treppenhäuser besonders zum Vorschein. Nur die Fassade der Sadiñostraße zeigt sich mit vorspringenden Balkonen in Richtung Süd-Westen.

An allen vier Gebäudeecken war ein Ladengeschäft mit großen Fensterflächen im Sockelgeschoss vorgesehen. Des Weiteren ist das Sockelgeschoss mit einem direkten Kellerzugang ausgestattet. Alle Fassaden sind durch horizontale Bänder aus dunkelgelben, glatten und ockerfarbenen, rauen Putzflächen gegliedert.

▶ Weißt du was ...?!

Ein steuerbares Mandarinenschalen-U-Boot

Adventszeit ist wieder Mandarinenzeit! Die sind gesund und die Mandarinenschale ist toll für ein einfaches Experiment: Nimm am besten eine frische Mandarine mit einer dicken Schale! **Gib ein Stück Schale in eine randvoll mit Wasser gefüllte durchsichtige Plastikflasche.** Nun verschließe die Flasche richtig fest. **Drückst du nun mit beiden Händen ganz fest auf die Flasche, dann sinkt dein Mandarin-U-Boot. Lässt du los, dann steigt es wieder.** Wie geht das? Nun, in der Mandarinenschale sind Poren, die mit Luft gefüllt sind. Die Luft sorgt mit ihrem Auftrieb dafür, dass die Mandarinenschale schwimmt. So wie ein Schwimmflügel. Drückst du gegen die Flasche, dann

werden die winzig kleinen Luftblasen durch das Wasser zusammengequetscht. Die Luftbläschen werden dadurch kleiner und können nicht mehr für den Auftrieb sorgen. Die Schale sinkt. In dem Moment, in dem du loslässt, dehnen sich die Luftbläschen wieder aus und das U-Boot steigt wieder nach oben. **Was könnte passiert sein, wenn die Schale nicht mehr aufsteigt?**

Lösung: Kleine Luftbläschen sind aufgestiegen und die Luft ist aus der Mandarinenschale entwichen.



▶ Wissenswert!

Christkind, Weihnachtsmann: Wer kommt vorbei?

Weihnachten ist ein Familienfest und am Heiligabend freuen sich vor allem Kinder auf die Geschenke. Aber wer bringt eigentlich die Geschenke? **Der Weihnachtsmann oder das Christkind? Zählt man den Nikolaus dazu, der in der Nacht zum 6. Dezember bereitgestellte Stiefel mit Süßigkeiten oder gar Geschenken füllt, sind es sogar drei, die uns beschenken.** Die Figur vom Nikolaus geht dabei auf den Bischof von Myra zurück. Er soll bis zum Jahr 343 in der Türkei gelebt und Bedürftigen nachts Geschenke gebracht haben. An seinem Todestag, dem 6. Dezember, wurden später Aufmerksamkeiten an Arme und Kinder verteilt. Dieser Brauch war dem Theologen Martin Luther ein Dorn im Auge. Weil der Reformator katholische Heilige abschaffen wollte, die Protestanten aber nicht auf die Bescherung verzichten sollten, verfügte er vor rund 500 Jahren, dass der „heilige Christ“, später das Christkind, am Weihnachtsabend die Geschenke bringen soll. Um 1900 wurde das Christkind schließlich auch von den Katholiken akzeptiert. Aber der Nikolaus ist nicht verschwunden: In Holland wollten die

Reformierten ihren Nikolaus nicht hergeben. Er bringt ihnen bis heute die Geschenke am 6. Dezember. Als Niederländer nach Amerika auswanderten, feierten sie so wie in der Heimat ihren „Sinterklaas“ (Nikolaus), aus dem dann Santa Claus wurde. Dieser wurde dann zum Weihnachtsmann mit rotem Mantel und weißem Bart und beschert seither am 25. Dezember im anglo-

amerikanischen Kulturkreis die Menschen. In Deutschland bringt er seine Geschenke auch gern schon am 24. Dezember – am Heiligabend. Und so werden heute die Kinder im überwiegend katholischen Süden

und Westen vom Christkind beschenkt, während im Norden und Osten eher der Weihnachtsmann kommt.



▶ Rätselecke:

Wie lautet die kleinste dreistellige Zahl mit drei verschiedenen Zahlen? Schreibe sie in die Kästchen:

Lösung: 192

--	--	--

GEMEINSAM ENTDECKEN
Unsere Kinderseite

